

Wir wünschen Ihnen
schöne Ferien.



Die Liberalen. **LDP**

Liberal-demokratische Partei Riehen/Bettingen
Vereinigung der Liberalen und des Gewerbes

Liste 12

Einwohnerratswahlen in Riehen
23./25. Januar

natürlich grün

Grüne Partei

**Rieche z'lieb
VEW Liste 4**

Vereinigung Evangelischer Wählerinnen und Wähler

Der Ruf
hoher
Kultur
steht
Riehen
gut an!
Wider den
Knorrsgeist
in der Kultur

**Sozial
statt
Kapital**

Wir
vertreten
nicht die
Millionäre
- ganz
im Gegenteil!!
*
Stärkt
die Linke!
(Rechte haben
wir genug)

Wir wollen
die Türe
Öffnen für
junge
Familien
mit Kindern

Wir
sozialer
Lebens-
bedingungen
für
alle!

PdA

2

Als «eine Skizze anhand eines unvollständigen Archivs» bezeichnet der Autor seinen Versuch, die Wahlkampfmethoden in Riehen zu erforschen und sich mit dem Wandel des politischen Propagandastils der Gemeinde zu befassen.

ROBERT SCHIESS

Riehens Wahlpropaganda: Im Trend der Zeit

Die politische Entwicklung in der Gemeinde Riehen verlief gemächlich. 1924 wurde ein Gemeindeparlament eingeführt. Zuvor wurden die Geschäfte in der Gemeindeversammlung getätigt. Der Gemeinderat wurde zwar schon seit 1799 von den Riehener Bürgern gewählt, aber erst ab 1876 galt das allgemeine Wahlrecht.

Bis zur Einführung des Gemeindeparlamentes waren die Wahlen eine Angelegenheit der Riehener Bürger. Sie machten sie unter sich aus. Einen Wahlkampf nach heutigem Muster gab es damals nicht; Propaganda ging von Mund zu Mund. In der Wirtschaft und auf dem Dorfplatz wurden die Probleme besprochen, die Koalitionen gebildet und die Intrigen geschmiedet. Parteien gibt es erst seit der Jahrhundertwende.

Wahlen waren auch damals nicht immer beschauliche Angelegenheiten. So wurde beispielsweise Otto Wenk (1872–1935, als Gemeindepräsident von 1906 bis 1935 im Amt) im Jahre 1912 in einem sogenannten «roten Büchlein» – ein Buchtitel, wie er im 19. Jahrhundert häufig für das Propagieren von politischen Ideen verwendet wurde – scharf angegriffen. Unter dem Motto «Traurig, aber wahr! Drei Aufführungen aus dem 20. Jahrhundert! Übersetzungsrechte vorbehalten!» lieferte man gepfefferte Attacken. So etwa einen Sketch über eine Frau, die Land verkaufen will und dabei vom Gemeindepräsidenten

*«Kopfsalat» und
Wortspiele sind
prägende Elemente
der Wahlplakate
geworden.*

übertölpelt wird. Das «Wahlkomité aller bürgerlichen Parteien» stellte sich als Reaktion geschlossen mit einem «Aufruf» hinter ihren Kandidaten. Und Carl Strütt-Burckhardt meldete sich mit einem Flugblatt, in welchem er sich gegen die Verdächtigungen der Polizei, Autor des «roten Büchleins» zu sein, zur Wehr setzte. Otto Wenk blieb auch in späteren Jahren umstritten: Im Fasnachtszettel der Olympia im Jahre 1924, der zum vierseitigen «Riehener Hofanzeiger» wurde, steht einleitend ein «Aufruf an mein Volk», unterzeichnet von O. Weh, Rex.

Das Flugblatt als Werbemittel

Lange gab es keine Plakate, wie wir sie kennen. Man bediente sich der Flugblätter im Format A5 mit laufendem Text in Blocksatz und mit den in Fettdruck herausgehobenen Stichworten oder Namen der Kandidaten. Autorennamen sucht man auf diesen Flugblättern vergeblich, es sei denn, sie betrafen persönliche Äusserungen wie Carl Strütt-Burckhardts Verlautbarung. Auch die Namen der Druckereien sind selten erwähnt. Aber auf der Rückseite der Flugblätter sämtlicher Parteien waren die Proporz-Wahlregeln in der Form von zehn Geboten aufgeführt. Offensichtlich bereiteten auch damals das Kumulieren und Panaschieren den Parteivorständen Kummer.

Die Bürgerlichen schrieben 1912 in Fraktur. Die Sozialisten brauchten eine der neuen Linearschriften. Aber mit der Zeit wandelte sich das Schriftbild: In den vierziger Jahren herrschten beispielsweise «germanische» Schriften wie Fraktur vor. Es wäre aber verfehlt, aus dem Schrifttypus auf die politische Haltung zu schliessen.

1928 tauchte erstmals ein Flugblatt der Bürgerlichen Vereinigung auf, das nicht im Buchdruck hergestellt, sondern das auf einer Schreibmaschine geschrieben und mit einem Umdruckverfahren vervielfältigt wurde. Und beim Wahlaufufruf der Bürgerlichen im Jahre 1930 war offensichtlich ein Typograph zur Gestaltung beigezogen worden. Ab Mitte der dreissiger Jahre wurde das Format der Wahlaufufrufe auf das Format A4 vergrössert.

Bemerkenswert ist auf einem Flugblatt der Bürgerlichen aus dem Jahre 1942 der als «Vorsatz» bezeichnete Aufdruck: «Falls Adressat im Militärdienst, bitte nachsenden!» Die Rückseite zeigt weiterhin die zehn Gebote der Proporzregeln.

Der Verdruss mit den Schleppern

Die bürgerlichen Parteien schlossen sich über Jahrzehnte zum «bürgerlichen Wahlkomité» zusammen; sie belegten die Liste 1. In der Liste 2 waren die Sozialisten mit den Kommunisten verbunden. Und Liste 3 war die «Freie Liste». Da sich bis gegen 1948 zwei geschlossene Blöcke gegenüberstanden, waren die einzelnen Parteien nicht gezwungen, sich mit ihrem Erscheinungsbild voneinander zu unterscheiden. Wichtiger war, dass man alle Parteigänger an die Urne brachte. So wurde ein Kontrollsystem entwickelt: Einem Wahlauf Ruf, der an alle Parteimitglieder und Sympathisanten ging, wurde eine persönlich adressierte Schleppkarte beigelegt, in welcher der Adressat aufgefordert wurde, schon am Samstag zur Urne zu gehen und die Karte vor dem Wahllokal dem Kontrolleur der Partei abzugeben. Am Sonntag wurden dann die Saumseligen durch die Vertrauensmänner – so nannte man die Schlepper – besucht und mündlich aufgefordert, an der Abstimmung oder der Wahl teilzunehmen. Ein Vorgehen, das bei etlichen Wählern einigen Verdruss verursachte.

Anonymität verursacht Änderungen

Wahlplakate tauchen erstmals in den sechziger Jahren auf. Die Gemeinde war gewachsen. Die Parteien suchten sich selbst zu profilieren. Und zwischen Kandidaten und Wählerschaft trat trennend die Anonymität. Ein erstes Plakat aus dem Jahre 1966 der Liberalen Partei stand noch ganz in der Tradition der Flugblätter: Die Listennummer

Die «Schleppkarte» als Kontrollmittel, um saumselige Wähler an die Urne zu holen.

Bürgerliche Vereinigung Riehen	Strassenkontrolle No. 7
Kontrollkarte für Wahlen und Abstimmungen in Riehen	
Wir bitten Sie, schon am Samstag zur Urne zu gehen und diese Karte vor dem Wahllokal unserm Kontrolleur abzugeben. Wenn Sie am Samstag nicht gestimmt haben, werden wir uns erlauben, Sie am Sonntag zur Abstimmung einzuladen. ✓	
Bürgerliche Vereinigung.	
Herrn Louis Föliger - Blattner, Baselstr. 23	

Wegleitung

über das

Proportionale Wahlverfahren

Mitbürger,

Die stimmberechtigten Bürger erhielten vom Kontrollbureau einen **Stimmzettel** für die bevorstehenden **Großrats-** und **Regierungsratswahlen**.

Für die Großratswahlen sind Euch **drei Listen** zugegangen:

Liste 1: **Bürgerliche Dorfliste.**

Liste 2: **Arbeiterchaft Riechen.**

Freie Liste.

Unter diesen **drei Listen** habt Ihr, stimmberechtigte Bürger von Riechen, **Eure Wahl zu treffen**.

Der **bürgerliche Wähler vernichtet** zunächst, weil für ihn nicht in Frage kommend, die Liste 2: Arbeiterchaft Riechen und die freie Liste und nimmt die

Bürgerliche Dorfliste

zur Hand. Dort findet er die Vertrauensmänner der Bürgerchaft Riechens, die die Wählervereinigung Riechens zur Wahl in den Großen Rat in Vorschlag bringt. Es sind dies:

1. **Gemeindepräsident Otto Went**
2. **Dr. Josef Braun, Notar**
3. **Hans Fischer, Landwirt**
4. **Dr. Hans Stump, Grundbuchbeamter**

Für den **Stimmberechtigten** ist es das einfachste, die **bürgerliche Dorfliste unverändert in die Hülle zu legen**. Will er einen der Kandidaten dagegen bevorzugen, so schreibt er dessen Namen höchstens **zweimal** zum gedruckten Namen hinzu, denn **kein Name darf mehr als dreimal angeführt sein und streicht entsprechend zwei andere der gedruckten Namen weg**. **Im Ganzen dürfen auf der bürgerlichen Dorfliste nur vier Namen stehen**. Diese Veränderungen auf der vorgebrachten Bürgerlichen Dorfliste heißt man im proportionalen Wahlverfahren **kumulieren**.

Zu Beginn war das Proporz-Wahlverfahren für viele ein Vorgang mit sieben Siegeln. Auf den Flugblättern wurden deshalb die Regeln erklärt.

war Identifikationsmerkmal. Erst in den siebziger Jahren kamen die Porträtfotos und die Slogans auf. So beispielsweise auf dem Plakat der Vereinigung Evangelischer Wähler mit «Mir gän sorg zu Rieche».

Einige Plakate versuchten es nun mit dem politischen Schlagwort: so die Partei der Arbeit mit «Sozial statt Kapital» (achtziger Jahre), die Vereinigung Evangelischer Wähler mit einem Einkaufssack und der aufgedruckten Frage «Ware Mensch?» (1996) und die Grüne Partei mit dem Hinweis «natürlich grün» (1994). Nur wenige Plakate wurden von Künstlern gestaltet. In der Mehrheit sind jedoch jetzt die Grafiker tätig.